

Pforzheimer Kurier, 11. Oktober 2011

Ein bisschen Udo, ein bisschen Hermann

Rocklegende Udo Lindenberg trifft in Pforzheim alte Bekannte und wirbt für den Panikpreis 2012

Von unserem Redaktionsmitglied
Claudia Kraus

Authentisch? Der zum Klischee gewordene Begriff spielt bei einem wie ihm keine Rolle. „Ich freu' mich“, grinst die Rocklegende das Duo des Pforzheimer Kurier beim Händeschütteln an. Mit Hut, Sonnenbrille und dunklem Gehrock ist Udo Lindenberg ganz das Gesamtkunstwerk, das er selbst vor Jahrzehnten geschaffen hat. Er verkörpert es zur Perfektion, als er sich für den Fotografen in Pose stellt: Den Kaugummi schnell in eine Serviette gedrückt und die Faust zur Kamera gestreckt, jeder soll lesen, was auf seinem Ring steht: „Rock“. (Siehe auch Bericht im Südwestecho.)

Die Botschaft des Rocksängers ist klar beim Pressegespräch hoch über der Stadt in den Räumen der Sparkasse Pforzheim Calw, wo

„Guten Morgen, für die Nachtigallen“

Lindenberg noch am selben Abend mit einigen Musikern aus dem Panikorchester auftreten wird (Bericht folgt). Es ist die Ausschreibung für den Panikpreis 2012, ein Wettbewerb der von ihm gegründeten Udo Lindenberg Stiftung für Nachwuchsmusiker, der ihn erneut in die Goldstadt führt.

„Guten Morgen, für die Nachtigallen“ grüßt Lindenberg (sein Spitzname) in die nachmittägliche Runde. Es sind vergnügliche andert-halb Stunden, die der Mann mit dem schnoddrigen Charme den Anwesenden beschert. In der Sparkasse, die sein Projekt für junge Leute unterstützt, ist er bestens bekannt. Mit deren Vorstandsvorsitzendem Herbert Müller lässt er sich vor Beginn des offiziellen Termins zum vierhändigen Schubidu am Klavier nieder. Er herzt alte Bekannte, trällert sein „schön wieder hier zu sein“ in den Raum und freut sich so, wie alle anderen sich über „Udo“ freuen.

„Ich hab' großes Heimweh gehabt, aber es war so viel action, immer unterwegs und so“, erklärt Lindenberg, warum er nicht früher mal wieder reingeschaut hat in Pforzheim. Dann

schweift er zurück in die Zeit, da alles begann, wie er 2006 mit Hilfe der Sparkasse den Panikpreis ins Leben rief. „Es war grandios“, erinnert sich Lindenberg an die ersten beiden Preisverleihungen und schwärmt von dem jungen Mädchen, das später neben ihm steht: Milene Weigert, die 2010 für ihre Vertonung eines Gedichts von Hermann Hesse mit gerade mal 13 Jahren von der Sparkasse mit einem Sonderpreis ausgezeichnet wurde.

Junge Talente mit ihren Songs sind wieder aufgerufen, sich bei der Udo Lindenberg Stiftung zu bewerben. Bands und individuelle Nachwuchsmusiker, die etwas zu sagen haben. Das kann ruhig ein bisschen radikal sein, macht Lindenberg klar; deutsche Texte sollen

es sein. Klar doch, ein paar Anglismen können auch mit rein. Und er wünscht sich ein bisschen Udo und ein bisschen Hermann in den Texten: Der eine aufgewachsen in Calw, der andere im westfälischen Gronau. Lindenberg beschwört frisch gebohnerte Treppenhäuser herauf, die hier wie dort wohl gleich riechen. Das Gespräch neigt sich dem Ende. Jemand stellt vor Lindenberg eine Tasse hin. „Klar, noch ein Kännchen für die Nachtigall“. Alle freuen sich darauf, sie am Abend noch singen zu hören.

Information

Einreichen können Nachwuchstalente bis 31. März ihre Werke bei der Udo Lindenberg

Stiftung, Marktstraße 7-11, 75365 Calw. Ausgewählt werden zunächst 15 Halbfinalisten. Am 21. Juli kommt das große Finale beim Hermann-Hesse-Festival in Hirsau, wo sechs Finalisten gegeneinander antreten. Wer die Preise abräumen wird, entscheidet eine Jury, die neben Lindenberg selbst unter anderem aus der Sängerin Julia Neigel besteht. Für den ersten Preis gibt es 3 000 Euro und einen Auftritt beim Hesse-Festival mit Lindenberg und Panikorchester; der zweite Preis ist dotiert mit 2 000 Euro und einem Panikkurs in Hamburg, der dritte beschert dem Preisträger 1 000 Euro und ein Coaching an der Pop-Akademie Mannheim. Die Sparkasse Pforzheim Calw spendet 750 Euro für die beste Hesse-Vertonung.

Pforzheimer Kurier, 11. Oktober 2011



PANIK-DUO IN ACTION: Herbert Müller, Vorstandsvorsitzender der Sparkasse Pforzheim Calw, und Udo Lindenberg.

Foto: Ehmann